

dient das Bild immerhin einen Ehrenplatz unter seiner Umgebung. — Auch Ansdells Schafherde in Schottland hat viel Hübsches. Weit aus das Beste und in jedem Sinne klassisch erscheint aber eine große Landschaft an der Themse mit reicher, wundervoll gemalter Thierstaffage von Turner, die freilich wie ein anderes herrliches Bild von Linnel, eine Windmühle mit weiter Aussicht, schon dem Anfange des Jahrhunderts angehört. Dieser Turner aber in seiner stillen Gluth und Ruhe knüpft direkt an Claudes ähnliche Bilder an, es ist wohl die beste Landschaft der ganzen Ausstellung, der die modernen Engländer selber am wenigsten etwas an die Seite zu setzen haben, von denen nur noch Redgrave mit einem Walde und Vicat Cole mit einer Abenddämmerung ausgezeichnet erscheinen.

Unter den vielen und oft trefflichen Aquarellen muß ich mich beschränken auf die orientalischen Architekturen Roberts, die Dorfszenen Walkers in ihrer naiven Composition und Coopers „Abendtrunk“, d. h. Rüge in einem Kanal trinkend, und wunderbar schlicht und wahr colorirt in der Landschaft hinzuweisen, während uns in der Historie ein malerisches Talent entgegentritt, wie man ihm bei der Delmalerei kaum begegnet, Gilbert, der in seinen breit und großartig hingefesteten Aquarellen oft an die Auffassung alter Meister erinnert. So im Besten, dem Einzug der Jungfrau in das befreite Orleans, wo sich das Volk dankend an sie, die ganz geharnischt hoch zu Roß einherzieht, anhängt, während sie seine Zurufe mit einer Demuth annimmt, die doch das Heroische in ihr vollkommen deutlich und glaublich erscheinen läßt. — Auch ein Duell beim Spiel und die Schlacht von Naseby desselben zeigen die große Begabung, wenn auch nicht so eminent wie das andere Bild.

---